

# RÄGEBÖGE

## Unterwegs mit Pfarrer Tarcisi Venzin

In seiner offenen und unkomplizierten Art hat Tarcisi Venzin die Dreifaltigkeitspfarrei Rüti-Dürnten-Bubikon, wie auch seine Vorgänger, in einer Eigenart geprägt, die ausserordentlich war. Vieles ist durch ihn gewachsen oder geworden, wie z.B. der Pfarreirat. Die Oekumenischen Begegnungen verdienen auch erwähnt zu werden, immer wieder ist es gelungen, Persönlichkeiten nach Rüti-Tann zu holen.

Anlässlich seiner Wahl zum Pfarrer vor 17 Jahren musste sich die Kirchgemeindeversammlung vom Saal des Vereinshauses in die Kirche begeben, so gross war das Interesse am neuen Seelsorger. Und er enttäuschte nie. Mit den Schwesternkirchen verstand er es vorzüglich, auch da entstanden Freundschaften bis zum heutigen Tag und sicher auch darüber hinaus, er gewann das Vertrauen und die gegenseitige Achtung. Der Bündner Oberländer verbrachte 42 Jahre Seelsorgerätigkeit im Kanton Zürich. Durch seinen Humor, die Neugierde und den Wagemut gewann er an all seinen Wirkungsstätten Freunde. Die Verbundenheit spielt bei Pfarrer Venzin eine grosse Rolle, auch Vernetzungen innerhalb des Bistums. Dass er sich nicht nur mit leeren Floskeln begnügt, wissen alle Gottesdienstbesucher. Seine Worte: "Schön, dass ihr da seid" kommen von Herzen. Man trennt sich nicht gerne von lieben Mitmenschen. Doch wie oft mussten wir, auch Tarcisi, Abschied nehmen auf dem Friedhof, für immer.

Tarcis Abschied ist ein Loslassen, so wie Eltern ihre Kinder gehen lassen, mit dem Vertrauen, dass sie das Zuhause nicht vergessen und in Zeiten der Not immer wieder zurückkehren dürfen. So lassen wir Tarcisi ziehen zu weiteren Stationen seiner Lebensreise. In Gedanken und im Gebet sind wir immer miteinander verbunden.

Für die ganze Pfarrei war er immer ein guter Wegbegleiter, diese Zeit durften wir als eine intensive und bereichernde Zeit erleben. Dafür danken wir ihm ganz herzlich.

Der wahre christliche Glaube hat eine tiefe Verwurzelung, dies spürte man bei Pfarrer Venzin besonders gut. Das Urvertrauen, das heute vielen Menschen fehlt, und die vielfältigen Angebote in Sachen «Selbstverwirklichung-Heilung-Esoterik...» verunsichern mehr als sie nützlich sind. Sein Urvertrauen steckte auch viele Leute an, auch Zweifler. So gesehen ist die Kirche ein Ort, die ein Heimatgefühl anbietet, wenn man offen ist, um diese Botschaften zu spüren. Dazu braucht es manchmal Sternstunden, den Sinn nach der genutzten- oder eben ungenutzten Zeit zu erkennen, zu handeln, umzukehren...

Das Gebet ist immer wertvoll - kommt Zeit, kommt Rat... Der Sinn nach der sinnvoll genutzten Zeit, sind Sterne, die aus der Ewigkeit grüsen. So wird Pfarrer Tarcisi Venzin mit einer Fülle von Sternstunden und Erlebnissen seiner 42-jährigen Tätigkeit im Kanton Zürich in die Sur-selva zu seinen Wurzeln zurückkehren.

Sein Weg geht weiter, denn der Weg ist das Ziel.

# Unterwegs mit Tarcisi in Kirchenpflege,

Eine 42-jährige Ära geht zu Ende. Pfarrer Tarcisi Venzin zieht nach langer Tätigkeit im Kanton Zürich in seine Heimat zurück. Seine Seelsorgetätigkeit begann in Horgen. Acht Jahre war er dort Vikar, danach 17 Jahre Pfarrer in Bülach und ebenfalls 17 Jahre Pfarrer in Tann. Viele Jahre leitete er das Dekanat Winterthur, und als Pfarradministrator war er jahrelang für Hinwil zuständig. Tarcisi Venzin wird im ganzen Bistum sehr geschätzt. Dass er 1999 zum Domherr des Bistums Chur gewählt wurde ist deshalb nicht weiter erstaunlich. Für unsere Pfarrei ist Tarcisi Venzin ein grosses Geschenk, eine echte Bereicherung. Er ist ein Pfarrer, wie man ihn sich wünscht. Durch seine grosse menschliche Kompetenz ist er ein massgebender Wegweiser geworden. Die starke Verwurzelung in seiner Heimat und die neu gebildeten Wurzeln in unserer Pfarrei haben ihn bodenständig und gelassen gemacht. Pfarrer Venzin hat überaus integrativ, nicht ausgrenzend, sondern einladend, grenzüberschreitend, ökumenisch gewirkt. Er ist weit über unsere Pfarrei hinaus zu einem christlichen Wegweiser geworden.

Für mich persönlich ist Tarcisi Venzin ein gütiger Mensch mit einem grossen Herzen, ein echter Christ. Ich erlebe ihn aufstellend, humorvoll, intelligent, väterlich, glaubwürdig, grosszügig.

Lieber Tarcisi, im Namen der Kirchenpflege danke ich Dir ganz herzlich für Dein Unterwegs sein mit uns. Du hast uns begleitet und wir durften mit Dir einen Lebensabschnitt verbringen. Du hast unsere Pfarreigeschichte mitgeprägt. Du bist da gewesen, wenn man Dich brauchte. Du hast stets auf uns gehört und hast immer auch etwas von Dir preisgegeben. 17 Jahre haben uns gegenseitig näher gebracht, bei dir haben wir uns wohl gefühlt. Schön, dass Du da warst!

KATH. KIRCHENPFLEGE RÜTI  
MARTIN VILLIGER,  
PRÄSIDENT

Weil Tarcisi Venzin zu Beginn seiner Tätigkeit als Pfarrer nicht gleich alles anders und neu machen wollte und auch weil einige Überzeugungsarbeit geleistet werden musste, dauerte es ca. 5 Jahre, bis der Pfarreirat auf seine Initiative hin gegründet wurde. Nach dem Motto „Wir können nicht allen alles sein, aber wir können einigen einiges sein“ wurde mit steten kleinen Schritten Zweck und Ressorts des Pfarreirates definiert, Leute für den Pfarreirat gesucht und in Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam mit der Arbeit in der Pfarrei begonnen. Heute leisten die Mitglieder des Pfarreirates und dessen Spurguppen wertvollen Einsatz in ihren Ressorts und Projekten zum Wohl der Pfarrei.



Der Pfarreirat war und ist Tarcisi immer ein grosses Anliegen gewesen, er ist nur in Notfällen den Sitzungen ferngeblieben und hat durch aktive Teilnahme und engagierte Voten die Sitzungen massgeblich mitgeprägt. Die Mitglieder des Pfarreirates wurden von ihm ernst genommen und ein gutes Wort, Aufmerksamkeit, ein Lächeln oder ein Witz seinerseits trugen viel zur herzlichen Atmosphäre bei.

Erstaunlich war, dass er als ältestes Mitglied des Pfarreirates oft in der vordersten Reihe agierte, wenn es um Kreativität, Visionen und Begeisterung ging. Sein Spruch „Me muss mal au öppis Verruckts mache, ja“ war oft der Startschuss zu unkonventionellen Ideen und Projekten. So war er mit seinem inneren Feuer und seinem Taten-



# Pfarreirat und Dreifaltigkeitsstiftung

drang wesentlich treibende Kraft für die Anlässe zum Millenniumswechsel im Jahr 2000 und auch der „kick off“ zum grossen Jubelfest „125 Jahre Kirche Tann“ ging von ihm aus.

Es war ein Anliegen Tarcisi's, dass alle Vereine und Gruppen in der Pfarrei selbständig und nicht personenabhängig arbeiten: „Wenn ich nūme da bin und alles gheit zāme, das wāre ganz falsch!“. Auch wir haben es gehört und so kann Tarcisi nun getrost ein weiteres Wegstück unter die Füsse nehmen, die Pfarrei wird weiterleben!

Es war schön, mit dir unterwegs zu sein!

SEPP BIAGGI,  
PFARREIRATSPRÄSIDENT



Lieber Tarcisi

„Abschied ist der Anfang der Erinnerung“. Auch wenn du lieber das Wort „Wegzug“ verwendest, ist dein Weggang für uns Mitglieder der Dreifaltigkeitsstiftung eben doch ein Abschied. - Häufig waren die Sitzungen nicht; du hast eingeladen, wenn Geschäfte besprochen und Entscheide gefällt werden mussten. Und doch werden wir die Zusammenkünfte vermissen.

Wir haben an diesen Abenden eine ganz andere Seite unseres Pfarrers und Stiftungsratspräsidenten erlebt: den Vorsitzenden eines Liegenschaftsverwaltungsrates, der sich mit rechtlichen Fragen und Finanzentscheiden von grosser Tragweite auseinander setzen musste. Bestens vorbereitet und Ziel gerichtet hast du die Verhandlungen geführt. Immer aber hast du auch Zeit für Aussprachen gelassen, hast andere Meinungen zum Wort kommen lassen.

Für diese demokratisch gelebte Form von Kirche möchte ich dir im Namen der Mitglieder des Stiftungsrates herzlich danken. Du wirst künftig nur noch deine eigene Liegenschaft zu verwalten haben. Möge diese Tätigkeit dich hin und wieder an unsere gemeinsamen Abende erinnern.

FÜR DEN STIFTUNGSRAT  
SEPP WINKELMANN,  
STIFTUNGSRAT

## Dreifaltigkeit



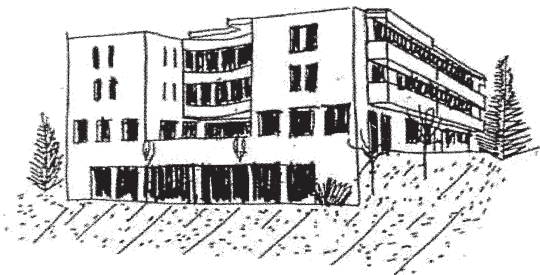
Den Kontakt mit ganz oben pflegen...

Die Gemeinde leiten...

Liegenschaften und Finanzen verwalten...

# Die Caritas-Stiftung unterwegs mit Pfarrer Tarcisi Venzin

Als Pfarrer der Dreifaltigkeitspfarrei Rüti-Dürnten-Bubikon wird Tarcisi von Amtes wegen Präsident der Caritas-Stiftung, der Trägerschaft des Altersheims Sandbüel.



Er trifft ein Heim mit 36 Bewohnern und 11 Mitarbeitern an. Eine Infrastruktur (Gemeinschaftsräume, Cafeteria, Beschäftigungstherapie) zur Pflege der sozialen Kontakte ist nicht vorhanden. Die Bewohner sind weitgehend selbständig und ein Pflegedienst noch kein Bedürfnis. Dauernd pflegebedürftige Bewohner

werden auf der Pflegeabteilung des Spitals Rüti betreut. Die Anforderungen an ein zeitgemässes Heim ändern aber sehr rasch.

Bereits 1991 wird ein Umbau mit vergrössertem Speisesaal, zusätzlich grösseren Zimmern, einer Cafeteria und Räumlichkeiten für Unterhaltung und Beschäftigung mit einem grossen Fest, an dem die ganze Pfarrei mitmacht, eingeweiht.

Ein gut ausgebauter Spitex-Dienst ermöglicht es den Betagten länger Daheim zu wohnen. Erst wenn dauernde Pflege ein Bedürfnis ist, wird der Eintritt in ein Heim in Betracht gezogen. Der Spital Rüti und damit auch seine Pflegeabteilung wird geschlossen. Die chronische Krankenpflege

wird zur Aufgabe der politischen Gemeinden. Die Kirchgemeinde und die römisch-katholische Zentral-Kommission des Kantons Zürich signalisieren den Rückzug aus diesem Bereich des sozialen Engagements. Für das Wohnheim Sandbüel stellt sich die Existenzfrage.

Zusammen mit den politischen Gemeinden Dürnten und Rüti wird der Schritt nach vorne gewagt. Im April 2002 kann ein umgebautes Haus, das den Ansprüchen von Wohnen und Pflege gerecht wird, bezogen werden. Mit seinen 44 MitarbeiterInnen kann nun das Wohn-Heim für das Alter und Pflege Sandbüel 38 BewohnerInnen ein Daheim bieten.

Auch die rechtliche Stellung der Caritas-Stiftung wird zeitgemäss geregelt. Die Gemeinden Dürnten und Rüti erhalten je einen Sitz im Stiftungsrat der Caritas-Stiftung. Die Caritas-Stiftung bleibt eine kirchliche Stiftung. Der Bischof von Chur hat die Pflichten und Rechte einer Stiftungsaufsicht.

Tarcisi ist diesen Weg zusammen mit dem Stiftungsrat gegangen und hat dabei eine sehr wichtige Funktion als Kompass und Intergrationsfigur erfüllt.

CARITAS-STIFTUNG  
ALOIS BISSIG,  
PRÄSIDENT

## Zum Abschied von unserem Pfarradministrator Tarcisi Venzin

Persönlichkeiten werden nicht durch schöne Reden geformt, sondern durch Arbeit und Leistung. Diese Aussage von Albert Einstein trifft eindeutig auf unseren scheidenden Pfarradministrator Tarcisi Venzin zu. Seit dem Tod unseres allseits beliebten Pfarrers Alfons Dufner im Jahre 1989 hat er sich nebst der grossen Arbeit als Pfarrer von Rüti-Dürnten-Bubikon auch für das seelsorgerische Wohl in unserer Pfarrei eingesetzt. Diese Zusatzaufgabe erfüllte Pfarrer Venzin mit grosser Freude, mit Einsatz und Herzlichkeit.

Immer wieder konnten wir Hinwiler mit ihm eine Messe feiern, seine mit Tiefgang und auf die Gegenwart bezogenen Predigten hören oder eine Andacht mit ihm erleben. Aber auch im ge-

selligen Bereich hat er mit seinen treffsicheren Sprüchen und humorvollen Witzen unsere Gemüter bewegt. Für dieses langjährige Wirken und den grossen zeitlichen und ideellen Aufwand gebührt Pfarrer Venzin unser herzlichster Dank. Gerne gönnen wir ihm in seinem Ruhestand eine gemächlichere Gangart. Unsere besten Wünsche für eine gute Gesundheit und einen Aufgabenbereich, der ihm Erfüllung und Zufriedenheit bringen wird, begleiten ihn ins Bündnerland.

«Arevair illa Surselva!»

KATH. KIRCHENPFLEGE HINWIL  
KURT AUGUSTIN,  
PRÄSIDENT



# Unterwegs mit Tarcisi Venzin in seinen Brigelser Bergen

Vor bald vierzig Jahren verbrachten wir mit Erika und Toni Schneider und Freunden aus dem CVJM Rüti die Neujahrstage in der Casa von Cahannes auf Burleun ob Brigels. Noch ohne touristische Erschliessung, mit Rucksack und Fellen, stiegen wir auf zur Bifertenhütte und kehrten über die Falla Lenn in stiebendem Neuschnee über Alp Dado Sut zurück zur Casa. Es war der erste Kontakt mit einer Gegend, die uns lieb geworden ist. Es waren Begegnungen mit Älplern am Berg und Bewohnern im Dorf, die Spuren hinterlassen haben.

Mit Tarcisi Venzin ist ein Brigelser zu uns gekommen, ein Mensch, der zu tiefst durch oben beschriebene Landschaft geprägt ist. Ein Mann aber auch, der mit einem offenen Herzen Grenzen überschritten hat. Als Hirtenbub auf Rubi und Quader hat er vorerst nur im Stillen Kontakt zu den reformierten Waltensburgern auf Dado oder „seiner protestantischen Lieblingsköchin“ in Dardin gefunden. Als „Hirte“ und Seelsorger hat er in seinen Zürcher Pfarreien Türen aufgetan. Sein oekumenischer Weitblick ist vorbildlich und zeugt von einem tiefen Glauben an Jesus Christus, der Grenzen sprengt.

Mit diesem Tarcisi unterwegs zu sein, in seinen geliebten Bündner Bergen zu wandern und diskutieren, ist eine Freude. Es sind Begegnungen mit Tiefgang. Es ist gelebte Oekumene, wenn sich der Churer Domherr Venzin und Toni Schneider, der heutige reformierte Bündner Kirchenratspräsident, mit Freunden aus der Tan-



ner Pfarrei und uns in San Clau ob Dardin treffen. Eine der eindrücklichsten Grenzüberschreitungen mit Tarcisi ist aber sicher die kürzliche gemeinsame Bergtour über den Kistenpass „zu den Protestanten“ ins Glarnerland gewesen. So freuen wir uns auf weitere Begegnungen im Bündner Oberland ... !

HANNI UND PETER HONEGGER,  
RÜTI

## Festliches Benefiz-Konzert

zum Dank an Pfarrer Tarcisi Venzin

### «La Compagnia Rossini»

Ca. 25 Sängern und Sänger mit verschiedenen Solistinnen und Solisten kommen aus der Surselva (Bündner Oberland), der Heimat von Tarcisi Venzin.

**Freitag, 16. Januar 2004,**

in der kath. Kirche in Tann  
Türöffnung 18.45 Uhr, Beginn 19.30 Uhr

Eintrittspreis: Fr. 30.- / Fr. 40.-

Vorverkauf:

Drogerie Flückiger, Hinwil  
Papeterie Köhler, Rüti

Reinerlös zugunsten der Sozial- und Kulturstiftung St. Nikolaus, Dardin

Festliches Konzert mit

*La Compagnia Rossini*

Solisten- und Chor-Ensemble



Zur Aufführung gelangen  
Werke von Mozart,  
Beethoven, Rossini und Verdi  
sowie bekannte Melodien  
verschiedener Komponisten  
aus der Romantik.  
Am Flügel: Eric Christen  
Leitung: Armin Caduff, Bass

**Sonntag,  
18. Januar 2004  
9.30 Uhr**

**Dankgottesdienst  
mit Chor**

zum Abschied von  
Pfarrer Tarcisi Venzin

Anschliessend  
Apéro für alle

# Unterwegs mit der Schwesterkirche



Was soll ich sagen, nach all den Jahren guten und glücklichen Zusammenarbeitens mit Dir, Frater Tarcisi! Bruder Tarcisi warst Du mir! Ein Bruder in einer gemeinsamen Aufgabe, die wir - seit ich Dich kenne - gemeinsam gegangen sind. Du hast Dich in unserer ökumenischen Partnerschaft nie als der aufgeführt, der wusste, wie es denn letztlich ausgehen sollte. Im Gegenteil: Du hast Dich immer als Partner Deiner reformierten Kolleginnen und Kollegen gesehen. Auch dann noch, als Du damals vor einigen Jahren - Gott sei Dank! - zum nicht residierenden Domherrn des Bistums Chur ernannt wurdest, da habe ich Dir in dem Sinne dazu gratuliert, dass ich Dir sagte: Gott sei Dank, dass Du zum nicht residierenden Domherrn in Chur ernannt wurdest, denn dadurch bliebst Du **uns hier** erhalten - Partner und Freund Tarcisi. Nur noch zu residieren, Dich nur noch auf Innerkirchliches am bischöflichen Hofe zurückzuziehen, ist Deine Sache wohl nie gewesen, denn dazu hast Du Deine Gemeinde, die Dich auch spüren liess, wie sehr sie dies schätzte, viel zu lieb.

Zu dieser Gemeinde hier am Ort Deiner letzten Jahre vor Deinem wohlverdienten „Ruhestand“ gehörten auch wir Evangelisch-reformierten dazu, und zwar nicht nur als Kolleginnen und Kollegen. Du hast uns in wirklich partnerschaftlicher Weise ernst genommen und uns niemals einen Unterschied zu Deinem priesterlichen Stand spüren lassen. Im Gegenteil: Du warst all die Zeit hindurch, die wir zusammen unseren gemeinsamen ökumenischen Weg gegangen sind, Partner, Bruder, Freund. Ich erinnere mich, Dir einmal gesagt zu haben, was für ein guter, lieber Familienvater Du wohl geworden wärest, hättest Du nicht Deinen priesterlichen, zölibatären Weg gewählt. So bist Du zu einer Vaterfigur geworden, die weit über den Kreis einer Familie hinaus ausgestrahlt hat, sogar über den Kreis Deiner Kirche hinaus, deren „Stallgeruch“ Du zwar kennst und liebst, aber gleichzeitig auch darum weisst, dass nicht alle „Weihrauch“ mögen.

Du konntest das, weil Du immer gewusst, gelebt und geglaubt hast, dass eben Kirche nicht von oben - von Papst und Bischöfen her - ihre Lebendigkeit hat, sondern von der Basis her, von all den Menschen her, die mit uns „Profis“ zusammen auf einem gemeinsamen Weg des Glaubens unterwegs sind. Gott selbst schenkt uns diesen Glauben. Wir sind im besten Falle Diener an seinem Wort. Dass Du, Tarcisi, nicht nur mich, Deinen reformierten Kollegen Ruedi Binkert, sondern auch viele andere Menschen aus eurer evangelisch-reformierten Schwesterkirche nicht von Deiner persönlichen Gastfreundschaft ausgeschlossen hast (auch der eucharistischen Gastfreundschaft!) das bleibt für mich auch über unsere gemeinsame Zeit hier im Zürcher Oberland hinaus ein hoffnungsvolles, hoffentlich auch irreversibles Zeichen. So sollen auch die oekumenischen Spuren und Signale, die Du uns hier zurücklässest, lebendig bleiben, weiterwachsen, so wie schöne, kräftige Bäume. Viel Blühen und Gedeihen in Deinem neuen, alten Garten in Dardin wünscht Dir

PFARRER RUEDI BINKERT, DÜRNTEN

# Aller guten Dinge sind drei

Ist es Zufall oder Absicht, dass gerade der Jüngste über den Ältesten schreiben soll? Diese Bezeichnungen sind natürlich relativ, aber auf unser Seelsorge- und Arbeitsteam stimmen sie. Für mich prägt dieser Unterschied unsere Weggemeinschaft, und ich hoffe, dass meine Gedanken dazu auch für die Kolleginnen und Kollegen (Seelsorger, Sekretärinnen, Sakristane, Katechetinnen) mehr oder weniger zutreffen. Selbstverständlich kann an dieser Stelle nur eine unvollkommene Skizze gezeichnet werden. Jeder kann selber an seinem Bild weitermalen und Details zum Portrait von Tarcisi Venzin beitragen. Da aller guten Dinge drei sind, will ich auch nur drei Punkte ansprechen:



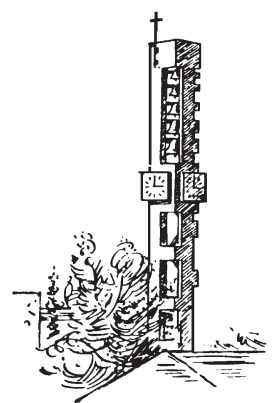
• **Der „alte“ Lehrmeister:** Zumindest meiner Ansicht nach hast du, Tarcisi, es geschafft, mir und andern ein guter Lehrmeister zu sein, weil du eben alt und jung zugleich warst. Alt und reich an Erfahrung, die du grosszügig mitgeteilt und vor allem vorgelebt hast, so dass ich als Lehrbub davon profitieren konnte. Nicht etwa auf einer Kathedra, einem Lehrstuhl, sondern meistens am Esstisch. Jung, weil Du mit deinem offenen Denken und deiner Art auch bei den Jungen angekommen bist. Oft habe ich dich beneidet, wenn Schüler von dir geschwärmt haben und ich mit meinen geknorzt habe. Ich habe das Gefühl, einen guten Rucksack für meine Zukunft von dir mitbekommen zu haben.

• **Der Zu- und Weghörer:** Du hast nicht polarisiert. Viele haben dich toll gefunden, aber sicher auch nicht alle. Man kann nie allen alles sein, aber vielen manches, wenn man sich bemüht. Das hast du stets getan: du hast zuhören können, wenn es drauf ankam, du hast aber auch im richtigen Moment weggehört. «Bleib cool,» würde man in heutigem Jargon wohl sagen. So hast du viele verschiedene Denker und Grüppchen vereinen können.

• **Der Buchstabenfreund und Geschenkeauspacker:** Diese Bilder wirst du wohl nie loswerden. Sie gehören zu dir und prägen auch unser Miteinander. So hast du für diejenigen, die dir begegnet sind, immer passende Worte oder Geschenke parat gehabt. Du hast nie einfach geschenkt, es hat immer gepasst, es war immer auf den Beschenkten abgestimmt. Damit hast du dein Gegenüber geehrt, und das hat wohl jede und jeder in unserem Team schon einmal erfahren dürfen.

Ob du auf unserem gemeinsamen Weg ein Heiliger warst, sei dahingestellt, sicher warst du aber kein Scheinheiliger. Die kleinen Fehler und Unzulänglichkeiten, die es auf deinem wie auch auf unserem Lebensweg gibt, werden in Vergessenheit geraten. Was in Erinnerung bleiben wird, sind deine Bemühungen um das Wohl der Mitmenschen, bist somit du selber. Für diese Jahre des Zusammengehens und -schaffens danke ich, danken wir dir von ganzem Herzen.

IM NAMEN DES SEELSORGETEAMS  
MARTIN MÜLLER, VIKAR



Katholisches Pfarramt  
Rüti-Dürnten-Bubikon  
8632 Tann ZH  
Kirchenrainstrasse 4  
Tel. 055 251 20 30  
Fax 055 251 20 39

Gestaltung und Druck:  
Druckerei Sieber AG,  
Hinwil

# Ein Pfarrer geht...

Das liest sich sehr schnell, als ob es das einfachste auf der Welt wäre - einfach gehen! Selbst wenn ich weiss, wohin ich gehe, nämlich in mein Heimatdorf Dardin zurück - es sind Schritte, die einen auch nachdenklich stimmen. Natürlich habe ich dieses Weg-Gehen, nach Erreichung des Pensionsalters und noch fünf Jahre dazu, selber gewählt, aber im Gehen lasse ich auch vieles zurück, was mir in diesen 17 Jahren Pfarrei-Seelsorge in Rüti-Dürnten-Bubikon lieb gewonnen habe. Das und anderes mehr macht das Weg-Gehen schwer.

In diesen eher düsteren Abschiedsgedanken waren meine Worte der fliessenden Grenzen oft eine Hilfe. So heisst es da: «Hinter der Vergangenheit steht kein Punkt. Hinter der Gegenwart kein Gedankenstrich. Hinter der Zukunft kein Fragezeichen... Am Horizont der Zeit Gottes Barmherzigkeit.» Der eigentliche Aufsteller in diesen Tagen des Nachdenkens über das Gehen und Weg-Gehen war mein reformierter Pfarrer-Freund, Georg Habegger - lange Pfarrer in Rüti, heute in Weiningen. Er widmet mir zum «Weg-Gang» folgendes Gedicht, das so treffend in meine Weg-Situation hineinpasst - sodass ich es als mein Abschieds-Wort an Euch, liebe Pfarreiangehörige und Bekannte aus nah und fern richten möchte. So schreibt er:



Statue von St. Sebastian in Dardin.

Mach Schritte  
in die Zukunft,  
erleichtere Dein Gepäck.

Nimm nur noch das mit,  
was durch Dankbarkeit  
geadelt ist.

Versöhne Dich  
mit dem Unerreichten,  
lass das  
Dein Reichtum sein,  
was dir gelungen ist.

Auf der Bank der Rast  
umgebe Dich die Wolke  
der Zuversicht.

Kaue am Grashalm der Heiterkeit,  
wenn Du ihn  
in den Fingern drehst.

Nickts Du ein  
- für einen Augenblick -  
träume die Ewigkeit  
in deine Gegenwart.  
Sie ist es,  
die Dich  
erwartet im Auferstandenen.

Die Ketten  
der vermeintlichen Fehler,  
lass Dir brüderlich abnehmen  
im Vergeben.

Lache mit dem Tod,  
nicht weil Du ihn überlistest,  
sondern weil er  
von Christus erschreckt ist.

Wartet Leiden auf Dich,  
streck ihm die Kreditkarte  
des «Dein Wille geschehe»  
entgegen, seufzen ist erlaubt.

Der Treue, der schon immer  
Deine Schritte gezählt - Gott -  
rechne Dir seine  
Barmherzigkeit zu.

GEORG HABEGGER

Mit diesen aufstellenden Weg-Gedanken geht  
Euer Pfarrer und sagt dem Vergangenen: Dank  
und dem Kommenden: JA!

TARCISI VENZIN  
EUER EHEMALIGER PFARRER